

Auswirkung einer berufsbedingten Sensibilisierung gegen Parabene bei der BK 5101

J. Geier¹, H. Lessmann¹, D. Becker², H. Dickel³, S.M. John⁴, V. Mahler⁵, E. Rogosky⁶, C. Skudlik⁴, E. Wagner⁷, E. Weisshaar⁸, T.L. Diepgen⁸ für die Arbeitsgruppe "Bewertung der Allergene bei BK 5101" der Arbeitsgemeinschaft für Berufs- und Umweltdermatologie in der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft

¹Informationsverbund Dermatologischer Kliniken Universität Göttingen;

²Universitäts-Hautklinik Mainz; ³Universitäts-Hautklinik Bochum,

⁴Fachgebiet Dermatologie, Umweltmedizin und Gesundheitstheorie Universität Osnabrück, ⁵Universitäts-Hautklinik Erlangen;

⁶Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften Sankt Augustin;

⁷Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin Berlin;

⁸Abteilung Klinische Sozialmedizin Universitätsklinikum Heidelberg

Schlüsselwörter

Allergisches Kontaktekzem – Berufsdermatologie – Typ-IV Allergie – Parabene – Epikutantestung

Key words

allergic contact dermatitis – occupational dermatology – delayed type allergy – Parabens – patch test

Auswirkung einer berufsbedingten Sensibilisierung gegen Parabene bei der BK 5101

Die nachfolgenden Empfehlungen dienen zur Beurteilung der Auswirkung einer beruflich erworbenen Kontaktallergie gegenüber Paraben im Hinblick auf die dadurch verschlossenen Arbeitsmöglichkeiten, wie diese für die Einschätzung der Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE) bei berufsbedingten Hauterkrankungen nach BK Nr. 5101 der Berufskrankheitenverordnung notwendig ist.

Impact of an occupational contact allergy to paraben in cases of occupational skin disease

The following recommendations help to evaluate the impact of an occupationally acquired contact allergy to Parabens on the reduction of the earning capacity in cases of occupational skin disease according to No. 5101 of the German list of occupational diseases.

Auswirkung einer Allergie: geringgradig

Parabene (Alkylester der p-Hydroxybenzoesäure) werden als Konservierungsmittel weit verbreitet eingesetzt, und zwar sowohl in Kosmetika, Körperpflegeprodukten und medizinischen Externa als auch in Hautschutz- und Hautpflegepräparaten sowie in

Medikamenten und Lebensmitteln [3, 6]. Kontaktallergien werden vor allem bei Patienten mit Stauungsdermatitis oder Unterschenkelektzem bei Ulcus cruris beschrieben [4]. Besonders bemerkenswert ist bei diesen Substanzen ein Phänomen, das als sogenanntes Paraben-Paradox in die wissenschaftliche Literatur eingegangen ist [1, 2]: Viele Patienten reagieren im Bereich ekzematös vorgeschädigter Haut, wie z.B. bei der Stauungsdermatitis, allergisch auf parabenhaltige Externa, während sie auf intakter Haut an anderen Körperbereichen Parabene reaktionslos tolerieren. In der Epikutantest-Standardreihe wird der Paraben-Mix (16% Vas.) überprüft. Verschiedene Studien der DKG und Analysen von Daten des IVDK zeigten, dass bei weitem nicht jede positive Reaktion auf den Paraben-Mix auch tatsächlich gleichbedeutend mit einer Paraben-Allergie ist. Vielmehr ist hier in hohem Maße mit falsch positiven Reaktionen zu rechnen [6].

Paraben-Allergien sind also relativ selten; berufsbedingte Kontaktallergien gegen Parabene dürften eine Rarität darstellen. Denkbar wäre eine berufliche Exposition bei Masseuren und medizinischen Bademeistern sowie in der Altenpflege, auch durch den Kontakt mit parabenhaltigen Körperpflegeprodukten der Behandelten, in der kosmetischen oder pharmazeutischen Industrie sowie in der

Nahrungsmittelherstellung. Im Einzelfall ist außerdem zu prüfen, ob eine Sensibilisierung gegen Parabene mittelbar berufsbedingt durch die Anwendung von Hautschutz-Externa, Hautpflegemitteln oder Externa zur Therapie berufsbedingter Hauterkrankungen erworben worden sein könnte. Meistens kann der direkte Hautkontakt mit Parabenen in diesen Bereichen gemieden werden, sei es durch Austausch der parabenhaltigen Produkte, technische oder organisatorische Maßnahmen oder durch das Tragen geeigneter Schutzhandschuhe. Nur wenn dies nicht gelingt, können einzelne Tätigkeiten verschlossen sein. Es ist also nicht anzunehmen, dass durch eine Paraben-Allergie eine nennenswerte Anzahl von beruflichen Tätigkeiten verschlossen ist. Daher hat eine Paraben-Allergie praktisch keine Auswirkungen auf die Erwerbsfähigkeit.

Hinweis: Parabene sind keine "Para-Stoffe"; es gibt keine immunologischen Kreuzreaktionen mit p-Phenylendiamin und ähnlichen Verbindungen [2, 5, 6].

Literatur

- [1] Fisher AA. The paraben paradox. *Cutis* 1973; 12: 830.
- [2] Fisher AA. Dermatitis to preservatives and other additives in cosmetics and medications. In: Fisher AA: Contact Dermatitis. Philadelphia: Lea & Febiger, 1986, p. 238-240.
- [3] Lange M, Geier J. (2005) Inhaltsstoffe von Hautschutz-, Hautreinigungs- und Hautpflegepräparaten. Eine allergologisch kommentierte Marktübersicht. *Dermatologie in Beruf und Umwelt* 2005; 53: 167-171.
- [4] Lange-Ionescu S, Pilz B, Geier J, Frosch PJ. Kontaktallergien bei Patienten mit Stauungsdermatitis oder Ekzem der Beine. *Dermatologie in Beruf und Umwelt*. 1996; 44: 14-22.
- [5] Uter W., Lessmann H, Geier J, Becker D, Fuchs Th, Richter G. Die Epikutantestung mit "Parastoffen". *Dermatologie in Beruf und Umwelt*. 2002; 50: 97-104.
- [6] Uter W, Schmuck A, Geier J, Agathos M. Epikutantest-Reaktionen auf Paraben-Mixe und ihre Aufschlüsselungen. Studien der DKG und des IVDK, 1990 – 2000. *Allergologie*. 2002; 25: 194-202.

PD Dr. med. Johannes Geier
IVDK, Universitäts-Hautklinik
von-Siebold-Straße 3
D-37075 Göttingen
jgeier@ivdk.org